

Höhlenreich

Höhlen, Quellen, Eiszeitschätze



albdonaukreis

Geopark Schwäbische Alb



Ein Stück
Schwäbische
Alb!

Lonetal



Für jeden Lonetalbesucher ist allein das wunderschöne Naturpanorama des kleinen geschwungenen Tals ein Erlebnis. Kalkfelsen schmücken das typische Albtal, am schönsten im unteren Lonetal bei den Höhlen und archäologischen Fundstellen. 3 Höhlen im Lonetal sind Teil des UNESCO-Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“.

Einzigartige Elfenbeinschnitzereien aus der Altsteinzeit und sogar Spuren des Neandertalers wurden hier entdeckt. Von der Akademie der Geowissenschaften Hannover wurde das Lonetal als „Nationaler Geotop“ ausgezeichnet.

www.tourismus.alb-donau-kreis.de

aktivsein

- Rundwanderwege „Eiszeitpfade“
Neandertalerweg 11,9 km
Fohlenhausrunde 11 km
Lonequellrunde 8 km
- Wanderwege „Eiszeitspuren“
Bockstein 1,1 km
Hohlenstein 5,7 km
Vogelherd 6,7 km
- Fahrrad-Erlebnistouren
Tour 2 /48 km
Tour 3 /59 km
Tour 5 /54 km
Eiszeittäler 75 km

■ Welterbegebiet

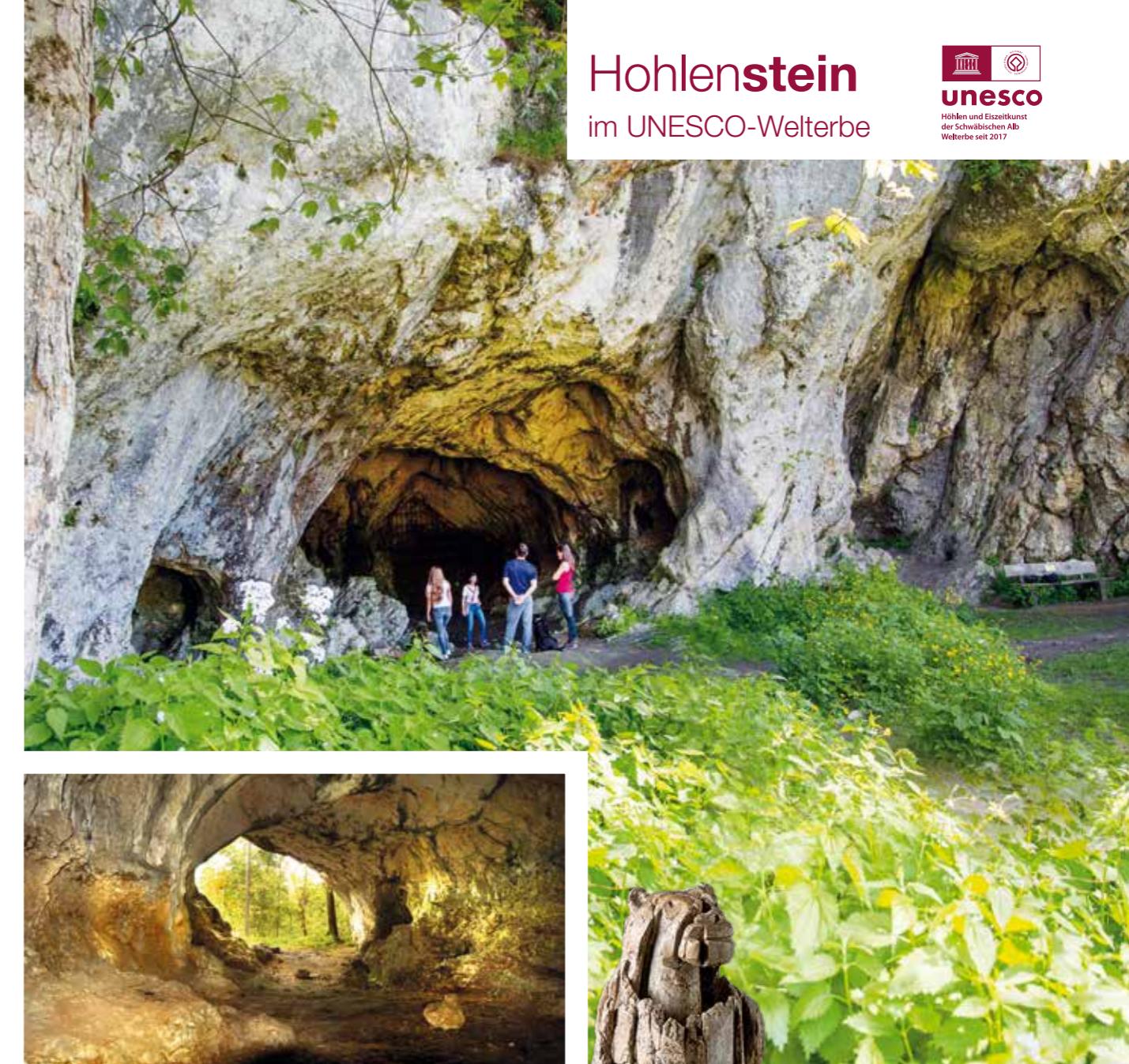


Hohlenstein im UNESCO-Welterbe



Höhlen und Eiszeitkunst
der Schwäbischen Alb
Welterbe seit 2017

LONETAL



Das Felsmassiv Hohlenstein ist Teil des Welterbe und besteht aus zwei Höhlen, links die imposante Stadel-Höhle und rechts die Bärenhöhle. Beide ragen ca. 50 bzw. 60 Meter tief in den Fels hinein. Die Bärenhöhle war wie ihr Name schon sagt, ein bevorzugtes Quartier für den eiszeitlichen Höhlenbären. Allein 88 Bärenschädel und zahlreiche fossile Bärenknochen wurden hier gefunden.

Wichtigster Fundplatz des Hohlenstein ist jedoch der Stadel, der außergewöhnlich reichhaltige archäologische Funde lieferte. Werkzeuge und ein Knochenstück des Neandertalers sowie die weltbekannte ca. 40.000 Jahre alte Elfenbeinfigur „Löwenmensch“.

Der Hohlenstein ist frei zugänglich und am besten von Rammen-Lindenau aus erreichbar.



Ein Star der Steinzeit „Löwenmensch“
Die meisterhaft aus einem Mammutstoßzahn geschnitzte Statue wurde vor rund 40.000 Jahren geschaffen und gehört zu den ältesten Kunstwerken der Menschheit. Die Figur ist 31,1 cm hoch und damit nicht nur die größte, sondern auch die faszinierendste Entdeckung eiszeitlicher Kunst auf der Welt.

Doch der Fund blieb lange Zeit unbeachtet, ja sogar beinahe unentdeckt. 1939 wurden bei einer archäologischen Grabung im Lonetal in der Höhle Hohlenstein-Stadel einige vielversprechende Elfenbeinfragmente und unzählige Splitter geborgen. Diese wurden aber erst Jahrzehnte später zusammengefügt und somit der wertvolle Fund erkannt.

„Löwenmensch“ ca. 40.000 Jahre alt,
Höhe 31,1 cm, Elfenbeinfigur aus dem
Hohlenstein-Stadel im Lonetal.
Original im Museum Ulm.
www.museumulm.de

Welterbeführungen mit Höhlenbesuch > www.weltkultursprung.de

Vogelherd

im UNESCO-Welterbe



Die Vogelherdhöhle gehört zum Welterbe und ist ein bedeutender Ort der Urgeschichte und der Eiszeitkunst. Durch ihre exponierte Lage bot sie den Menschen in der Eiszeit einen geschützten Platz mit weitem Blick ins Tal.

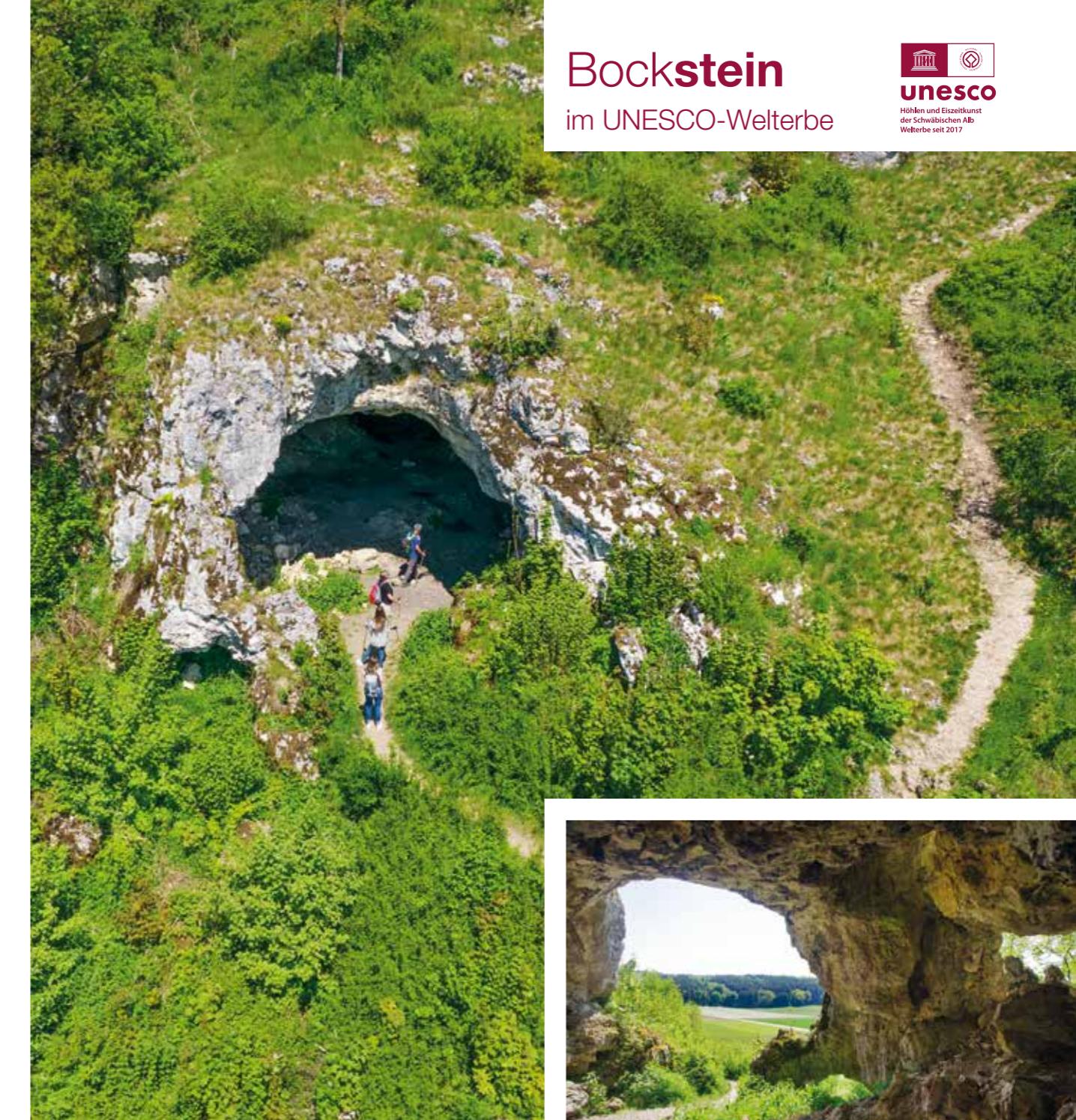
Auch hier sind Archäologen auf sensationelle Funde gestoßen. 11 kleine Tierfiguren aus Mammutelfenbein, die in dieselbe Zeit-epoche wie der Löwenmensch aus dem Hohlenstein eingeordnet werden. Am bekanntesten sind die Figur eines Wildpferds und das bei einer Nachgrabung im Jahr 2006 entdeckte Mammut.



Wildpferd (Länge 4,8 cm) und Mammut (Länge 3,6 cm), ca. 40.000 Jahre alt, zwei der elfenbeinernen Tierfigürchen aus der Vogelherdhöhle im Lonetal. Original Mammut und Gesamtschau der Figuren im Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst in Blaubeuren.

Bockstein

im UNESCO-Welterbe



Der Bockstein ist Teil des Welterbe und besteht aus mehreren Höhlen und Fundplätzen, den so genannten Bocksteinfundstellen. Rechts von der Bocksteinhöhle liegt das Bocksteinloch, dessen Vorplatz als Bocksteinschmiede bezeichnet wird.

Hier hatte schon der Neanderthal gelebt. Seine Hinterlassenschaften reichen vom einfachen Faustkeil über verschiedene Schaber bis zum bekannten „Bocksteinmesser“, ein Steinwerkzeug das eine bereits verbesserte faustkeilarbeitige Messerform aufweist.

Der Höhlenkomplex ist frei zugänglich und befindet sich an der Straße zwischen Öllingen und Bissingen in einem Felssporn, ca. 12 m über dem Tal. Die erhöhte Lage bietet einen guten Ausblick auf das Tal. Vom Wanderparkplatz an der Straße führt ein kleiner Rundweg (ca. 1,1 km) zur Höhle.



Faustkeil aus blaugrauem Radiolarit, ca. 60 000 Jahre alt, Höhe 8,9 cm, ausgegraben in der Bocksteinhöhle. Museum Ulm.

Fohlenhaus



Vom Wanderparkplatz Salzbühl bei Bernstadt führt ein landschaftlich reizvoller Weg entlang der Lone zur Höhle Fohlenhaus.

Im Bereich einer Flusschleife steht das imposante Felswerk mit zwei kleinen Hohlräumen, die ca. 4 - 5 m breit, 2 - 4 m hoch und bis zu 10 m lang sind.

Wie alle Felsen der Alb, stammt auch das Fohlenhaus aus der Jurazeit, als die Schwäbische Alb von einem tropischen Meer bedeckt war und sich aus Kalkalgen, Schwämmen und Korallen große Riffe bildeten. Nach Rückzug des Jurameers versteinerten die Riffe. Geblieben sind schön herauspräparierte Felsen, die dem Verwitterungs- und Erosionsprozess standhielten.

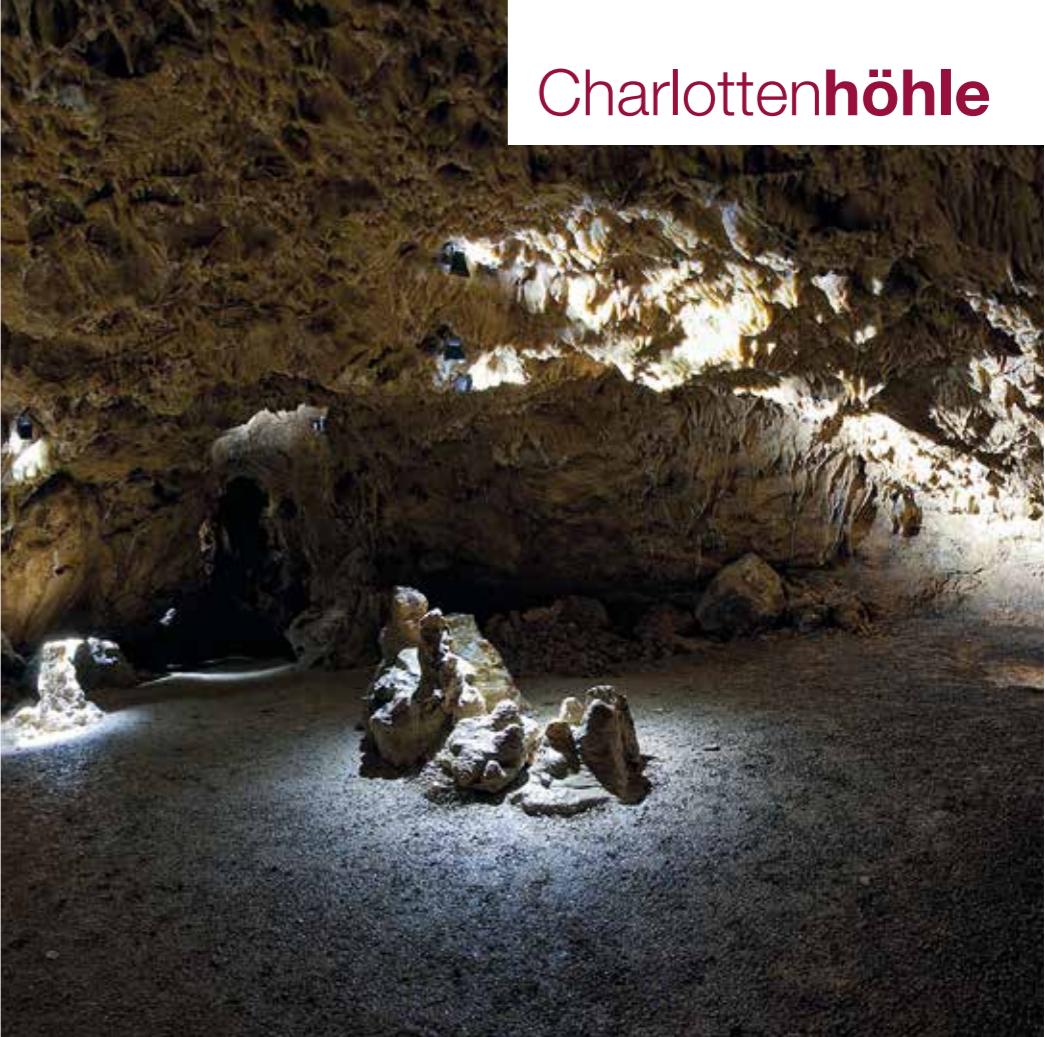
Das Fohlenhaus ist frei zugänglich. Gegenüber der Höhle befindet sich ein Rastplatz mit Grillstelle.

Ein wahres Tropfsteinparadies erwartet die Besucher der Charlottenhöhle bei Giengen-Hürben. Sie ist die längste begehbarer Tropfsteinhöhle der Schwäbischen Alb und Herzstück der HöhlenErlebnisWelt. Auf 532 Metern Führungsweg geht es hinein in fantasievolle Tropfsteinwelten und auf die Spuren echter Höhlenbären. Modernste LED-Beleuchtung setzt die Höhle eindrucksvoll in Szene.

Hintergründe zur Welt der Höhlen und dem Leben in der Steinzeit vermitteln das Museum Höhlen-SchauLand und das Informationszentrum HöhlenHaus – unterhaltsam und interaktiv aufbereitet.

Charlottenhöhle

Lonetalstraße 61, 89537 Giengen-Hürben,
geöffnet April bis Oktober
täglich 10.30 - 16.30 Uhr (letzte Führung)
HöhlenErlebnisWelt,
Telefon 0 73 24 / 98 71 46
www.hoehlenerlebniswelt.de



Charlottenhöhle

LONETAL

Lonequelle & Haldensteinhöhle



An einem idyllischen ca. 6 m tiefen Quelltopf in Lonsee-Ursprung beginnt die Reise des Flüsschens Lone. Wer dem Flusslauf folgt erreicht schon nach kurzer Zeit den Lonesee – ein wahres Freizeitidyll mit Wassererlebnisbereich für Kinder. Die Lone schlängelt sich weiter durch ihr grünes Tal vorbei an Höhlen und Felsen und mündet nach etwa 40 km in die Hürbe und dann in die Brenz.

Nur wenige hundert Meter von der Lonequelle entfernt am Ortsrand von Ursprung liegt die Haldensteinhöhle. Hier entdeckte der Archäologe Dr. Gustav Riek 1936 einige seltene Steinwerkzeuge des Neandertalers, u.a. fein gearbeitete Blattspitzen und eine Klinge. Die Höhle ist frei zugänglich (über Reuttier Straße, Abzweig am Gasthaus Halde).

8

9



Nauquellen



Das quellenreiche Städtchen Langenau wird von der Nau durchflossen. Die Hauptquelle liegt am nordwestlichen Stadtrand beim Naturfreundehaus. Weitere bedeutende Quellen sind Bunzenmüllers Weiher und Baders Weiher im Stadtpark Wörth, der Löffelbrunnen am alten Burghof und der romantische Grimmensee im Donauried.

Vom Parkplatz am Burghof führt ein beschilderter etwa 8 km langer Rundweg (nauWeg) zu den Quellen im Stadtgebiet. Das Langenauer Donauried lässt sich am besten auf dem Naturpfad „Riedweg“ (6 km) mit Aussichtsturm erkunden. Start/Ziel ist an der Nau, Ostener Kuften (bei der Kläranlage).



Erlebniswelt Grundwasser

Weise viel Wissenswertes rund um unser Grundwasser. Das Wasserwerk ist auch Geopark Infostelle.

Wasserwerk Langenau
Am Spitzigen Berg 1, 89129 Langenau,
Ausstellungsbesuch nur mit Führung in Gruppen ab 10 Personen nach Anmeldung,
Einzelpersonen können sich anschließen.
Telefon 0 71 11 / 21 75 0
www.lw-online.de

9

Achtal & Blautal



VIDEO

Längst ist Blaubeuren zur „Hauptstadt der Archäologie“ aufgestiegen, denn die umliegenden Höhlen im Achtal und Blautal gehören zu den bedeutendsten Fundstellen urgeschichtlicher Relikte in Europa. Drei Höhlen im Achtal sind Teil des UNESCO-Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“. Sowohl der Neandertaler als auch der moderne Mensch haben hier am südlichen Rand der Schwäbischen Alb gelebt.

Waffen, Schmuck und Werkzeuge aus weit zurück liegenden Epochen der Menschheitsgeschichte wurden entdeckt. In den Höhlen wird weiter geforscht und ständig wird Neues entdeckt.

www.tourismus.alb-donau-kreis.de

aktivsein

- Rundwanderwege „Eiszeitpfade“
Eiszeitjägerpfad 9,3 km
Blaubeurer Felsenstieg 10,4 km
Lauterfelsensteig 13,8 km
- Wanderwege „Eiszeitspuren“
Geißenklösterle 0,6 km
Singenstein 1,5 km
- Fahrrad-Erlebnistouren
Tour 6 /60 km
Tour 8 /69 km
Tour 9 /74 km
Eiszeiträder 75 km



Hohle Fels

im UNESCO-Welterbe



unesco

Höhlen und Eiszeitkunst
der Schwäbischen Alb
Welterbe seit 2017



Im Urtal der Donau, dem heutigen Achtal, liegt der zum Welterbe gehörende Hohle Fels, ca. 1,5 km von Schelklingen entfernt. Hinter dem 29 m langen nahezu ebenerdigen Eingangstunnel erscheint mit 500 qm Grundfläche eine der größten Höhlenhallen der Schwäbischen Alb. Der beeindruckende Höhlenraum ist stellenweise bis zu 30 m hoch und bietet eine ganz besondere Atmosphäre. Ein außergewöhnliches Höhlenerlebnis sind die buchbaren Fackelführungen.



Hohle Fels
89601 Schelklingen, Zufahrt Parkplatz über B 492, Abzweigung Hohle Fels. Die Höhle ist von Mai bis Oktober geöffnet. Die aktuell gültigen Öffnungszeiten sowie öffentliche Führungen werden saisonal angepasst und im Internet veröffentlicht. Für Gruppen sind Führungen nach Vereinbarung möglich. Der Zugang zur Höhle ist barrierefrei und für Rollstuhlfahrer möglich.

Tel. 07394 / 248-17 (Stadt Schelklingen)
www.schelklingen.de



Der Sirgenstein ist Teil des Welterbe und befindet sich auf der linken Talseite der Ach im Wald. Am Fuß des Sirgensteinfelsen liegt eine Höhle mit einem breiten überhängenden Eingang. Im Innern führt ein schlauchartiger niedriger Gang in eine Kuppelhalle mit zwei kleinen Deckenöffnungen, die Tageslicht spenden.

Die Höhle ist gut 40 m lang. Durch ihre eigenwillige Formengestalt vermittelt sie dem Besucher ein besonderes Höhlengefühl. Genutzt wurden die Höhle und der sonnige Vorplatz vom Neandertaler und später auch vom modernen Menschen. Selten finden sich in Europa Fundstellen, die über einen so langen Zeitraum, in diesem Fall sicher über 60.000 Jahre, immer wieder von Menschen aufgesucht wurden.



Doppelbohrperle aus Mammutfelsenbein, typischer Eiszeitschmuck vor 40.000 Jahren, Beispiel für die vielen Schmuckfunde aus den Höhlen im Achtal. Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst in Blaubeuren.

Welterbeführungen mit Höhlenbesuch > www.weltkultursprung.de



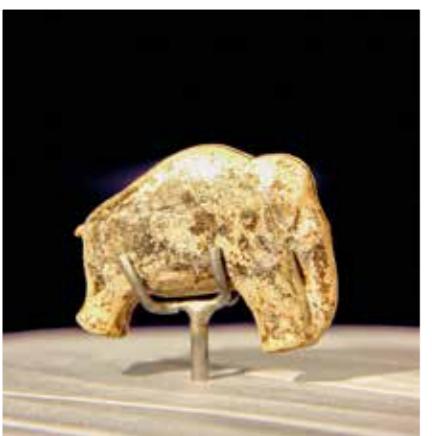
In einer halbrunden Felsengruppe auf der rechten Seite des Achtals bei Blaubeuren-Weiler, ca. 60 m über dem Tal liegt die zum Welterbe gehörende und wissenschaftlich hochinteressante Höhle Geißenklösterle. Ein steiler Zickzackpfad führt hinauf in das kesselartige Felsmassiv, in dem sich die Höhle befindet. Mehrere Grabungskampagnen ergaben ein beeindruckendes Zeugnis menschlicher Besiedlung und künstlerischen Schaffens vor 40tausend Jahren.



„Adorant“, ca. 40.000 Jahre alt, figürliche Menschendarstellung im Halbreil, gefunden im Achtal in der Höhle Geißenklösterle bei Blaubeuren. Replik im Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst in Blaubeuren.



Flöte aus Mammutfelsenbein, ca. 40.000 Jahre alt. Eines der ältesten Musikinstrumente der Erde, gefunden im Achtal in der Höhle Geißenklösterle bei Blaubeuren. Original im Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst in Blaubeuren.



Steinzeitdorf Ehrenstein

im UNESCO-Welterbe



Praehistorische Pfahlbauten
um die Alpen

Welterbe seit 2011

Die jungsteinzeitliche Siedlung Ehrenstein ist die nördlichste Fundstätte des UNESCO-Welterbes „Praehistorische Pfahlbauten um die Alpen“. Ausgrabungen eines Teils des Dorfes zeigten den hervorragenden Erhaltungszustand der Häuser. Heute liegt die Siedlung gut geschützt im Grundwasser. Direkt angrenzend ist das Mitmachdorf ehrensteinzeitdorf. Im Mittelpunkt steht das originalgroße Modell eines Steinzeithauses. Im Aktionshaus machen Mitmachaktionen das Leben vor 6.000 Jahren sichtbar.

Steinzeitdorf Ehrenstein – ehrensteinzeitdorf –
Kurt-Mühlen-Straße 4, 89134 Blaustein,
geöffnet Apr. bis Okt. jeden 3. So im Monat
14 - 17 Uhr, Führungen & Aktionen auf Anfrage
Tel. 0 73 04 / 802 12 02 (Blaustein Tourismus)
www.tourismus-blaustein.de

Als Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums ist das urmu das Schwerpunktumuseum für die Altsteinzeit in Baden-Württemberg. Es vermittelt das Leben von Neanderthalern und modernen Menschen und zeigt den Alltag wie auch den Erfindungsreichtum damaliger Jäger und Sammler bis hin zum Kochen im Fellkochtopf. Darüber hinaus präsentiert es die ältesten figürlichen Kunstwerke und Musikinstrumente der Menschheit, die aus den als UNESCO-Welterbe anerkannten Höhlen der Schwäbischen Alb stammen. Diese weltweit einmaligen Funde wie auch weitere Kostbarkeiten werden in Schatzkammern thematisch vorgestellt.

Museums- und Welterbeführungen sowie Höhlen- und Fundstellenbesuche können gebucht werden. Es gibt ein umfangreiches Kinderaktionsprogramm in der offenen Steinzeitwerkstatt und ein tägliches Erlebnisangebot für die Gäste des Museums.

Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst
Kirchplatz 10, 89143 Blaubeuren
geöffnet Sommersaison (01.04. bis 31.10.)
Di - So 10 bis 17 Uhr, Ostermontag & Pfingstmontag geöffnet, Karfreitag geschlossen.
Wintersaison (01.11. bis 31.03.)
Di - Fr 10 bis 12 Uhr, Sa / So / Feiertag 11 bis 16 Uhr, Schulferien Di - So 11 bis 16 Uhr, 24. - 26.12. & 31.12. & 01.01. geschlossen.
Telefon 0 73 44 / 96 69 90
www.urmu.de

Große Grotte



An einer gewaltigen steil aufragenden Felswand im Blautal bei Blaubeuren, unterhalb der Ruine des Russenschlosses, öffnet ein großes etwa 17 m hohes und 15 m breites Felsentor die Höhle Große Grotte. Ausschließlich Neanderthaler suchten den Höhlenraum auf und hinterließen zahllose Steinwerkzeuge sowie eine seltene Speerspitze aus Knochen. Vermutlich unternahmen sie weite Streifzüge auf die Albhochfläche,

zur damaligen Zeit noch eine Gras- und Kräutersteppe. Zu ihrer Jagdbeute gehörten vor allem Steinböcke und Rentiere.

Die Große Grotte ist über Wanderwege erreichbar. Die Höhle darf zum Schutz seltener Vogelarten von Anfang März bis Ende Juli und während der ersten Tageshälfte im Oktober nicht betreten werden.



Zwei Deckendurchbrüche in der Höhlenhalle gaben ihr den Namen Brillenhöhle oder auch Zwickerhöhle. Es handelt sich um eine Kuppelhöhle von 6 m Höhe und etwa 17 m Durchmesser. Sie wurde in der jüngeren Altsteinzeit als Jagdlager genutzt, was sich anhand der vielen Funde, wie Schmuckanhänger aus Elfenbein, Stein- und Knochenwerkzeuge, ergibt.

Brillenhöhle



Die Höhle liegt westlich von Blaubeuren im Bereich des Felsenlabyrinths der Weiler Halde. Die Brillenhöhle ist über Wanderwege erreichbar, der Höhleninnenraum ist durch ein Gitter geschützt.

Urspring- & Achquelle



Westlich von Schelklingen im Talgrund des Lützelberg treten zwei Karstquellen hervor. Die sehr romantisch anmutende Urspringquelle mitten im Areal des ehemaligen Klosters Urspring (heutige Internatsschule) und die etwa 500 m weiter südlich liegende Achquelle bei der ehemaligen Dreikönigsmühle. Beide Topffquellen speisen die Ach, die über Schelklingen nach Blaubeuren

fließt und in die Blau mündet. Von Urspring aus führen Spazierwege zu den Quellen.

Der Lützelberg gilt als schönster Umlaufberg der Alb. Er wurde einst von der Ur-Donau umflossen. Auf der Kuppe steht eine kleine Kapelle.



In Blaustein-Herrlingen mündet die Kleine Lauter in die Blau. Sie entspringt einem Quelltopf am Fuß einer schroffen Felswand in der Talschlucht des Weilerdorfs Lautern. Munter durchfließt die Kleine Lauter ein enges Wiesental mit waldreichen Hängen, Felsen, Wacholderheiden und idyllischen Plätzen.

Lauterquelle



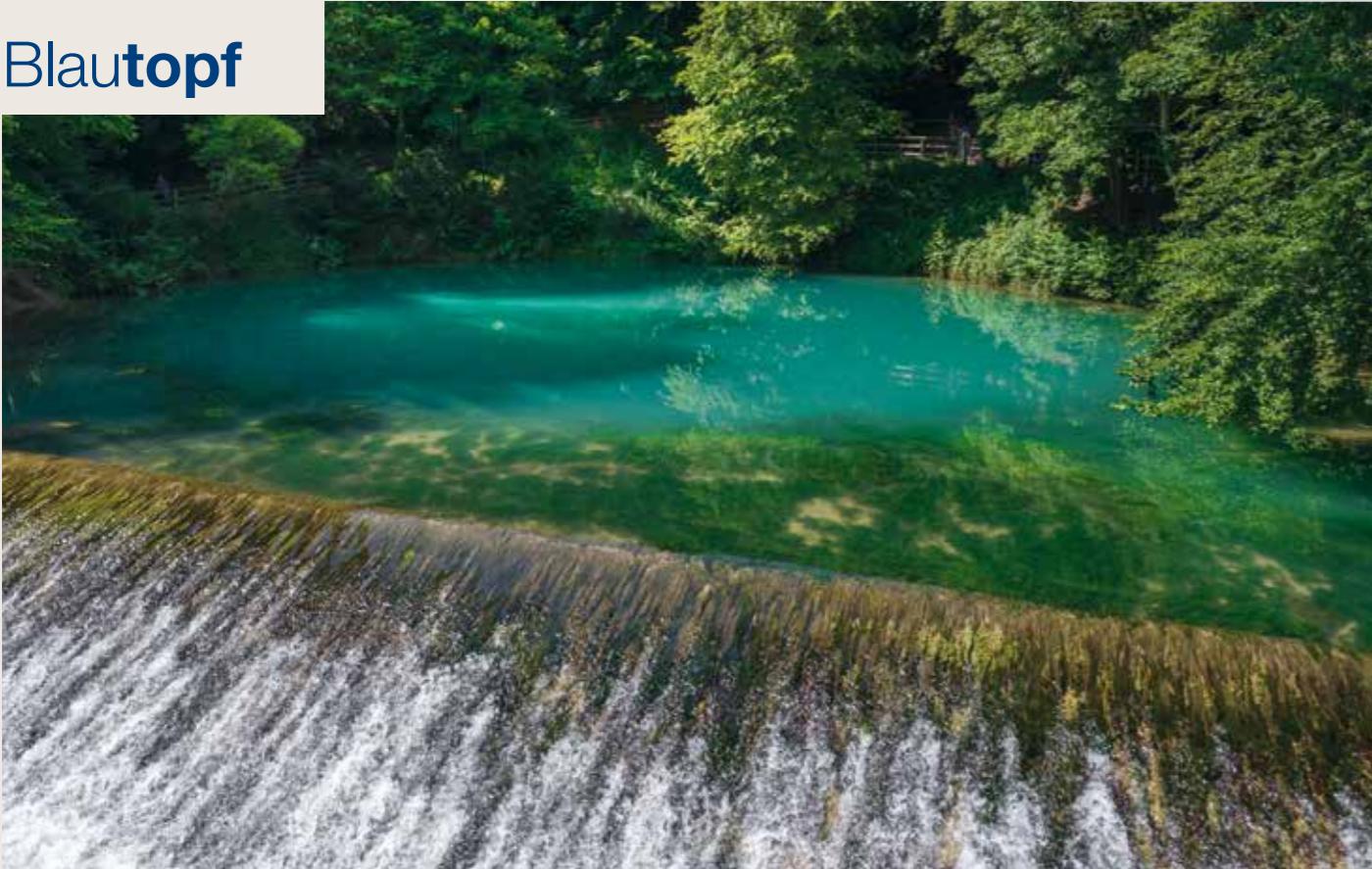
In der Nähe des Quelltopfs steht ein schmuckes altes Kirchlein mit gotischem Flügelaltar und Wandmalereien.

Zahlreiche Rad- und Wanderwege durchziehen das Tal, das einen hohen Erholungswert bietet und als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist.

Blautopf & Blauhöhle



Blautopf



www.urmu.de

filmtipp

- **Dunkelblau**
Die Farbe der ewigen Nacht. Ein Kurzfilm zum Blauhöhlen-System mit fantastischen Aufnahmen und Erklärungen von Höhlenforscher Andreas Kücha. Zu sehen ist der Film im Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst in Blaubeuren.

© Zeichnung Höhlenplan nach Vorlagen von Fritz Mammel, Jürgen Bohnert, Herbert Jantschke

Blautopfhöhle



© A. Kücha, Assistenz: J. Freigang, S. Pfeiffer, A. van der M. Mocht

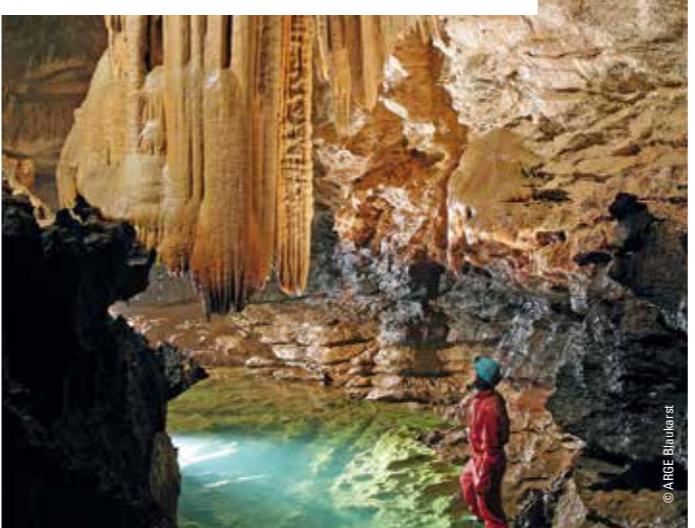
Bereits seit 1957 wird im Blautopf geforscht. Lange Zeit war es nur möglich über Tauchexpeditionen in die Blautopfhöhle einzudringen. Eine bahnbrechende Entdeckung machte der bekannte Höhlentäucher Jochen Hasenmayer im Jahr 1985. Er tauchte 1250 m weit in die Blautopfhöhle ein und entdeckte den Mörikedom, eine luftefüllte Höhlenhalle mit meterhohen Tropfsteinen.

1997 begann die ARGE Blautopf mit der Erforschung der Höhle. Im Jahre 2000 entdeckten sie das Wolkenschloss und 2005 im Anschluss an den Äonendom eine trockene Gangfortsetzung, den Landweg. Bei einer Expedition im September 2006 erreichten sie 3.100 m vom Einstieg im Blautopf entfernt eine neue riesige Höhlenhalle, genannt Apokalypse.

Die Dimension dieses Höhlenraums ist auf der Schwäbischen Alb bisher einzigartig, sie misst 180 m Länge, 40 m Höhe und 70 m Breite, weitaus größer als das Kirchenschiff des Ulmer Münster. Von der Apokalypse verläuft ein längerer Höhlenabschnitt in Richtung Laichingen. Der 2008 entdeckte Gang Stairway to Heaven endet wenige Meter unterhalb

der Erdoberfläche. Durch eine Bohrung wurde hier ein Forschungszugang angelegt. Bereits im Herbst 2006 wurde im Wolkenschloss in der Blautopfhöhle die Verbindung zur Vetterhöhle entdeckt. Die Blautopfhöhle ist für Besucher nicht zugänglich. www.blauhöhle.com

Hessenhauhöhle & Seligengrundhöhle



Vetterhöhle & Steebschacht



© Höhlenverein Blaubeuren e.V.

Die Entdeckung der Hessenhauhöhle bei Berghülen begann im Januar 2006 mit der ersten Grabung am Grund der Doline (Bodeneinsenkung). Die teils schwierige Grabung brachte im März 2011 den entscheidenden Erfolg, wobei ein großes Flusshöhlensystem – Nordblau genannt – erreicht wurde. Fortan kamen Höhlentaucher zum Einsatz, die die Hessenhauhöhle

weiter erforschten und zwischenzeitlich bis auf 8.365 m Länge und 148 m Tiefe vermessen haben. Eine Verbindung zum Blauhöhlensystem konnte 2012 durch Färbeversuche nachgewiesen werden. Seit 2008 widmet sich ein Forscherteam auch der Entdeckung der Seligengrundhöhle bei Blaubeuren-Seißen. Die Höhlen sind für Besucher nicht zugänglich. www.blauhöhle.de

Seit 2002 wird die Vetterhöhle in Blaubeuren erforscht. Ursprünglich handelte es sich um eine unscheinbare Felsspalte. In harter Handarbeit gruben die Forscher einen 38 m tiefen Schacht. Schließlich entdeckten sie Mitte 2006 eine Höhle mit gewaltigen Hohlräumen. Eine auf den Namen Walhalla getaufte Höhlenhalle ist allein 70 m lang, 40 m breit und 30 m hoch. Es gibt eine Verbin-

dung zur Blautopfhöhle. Weite Teile der Vetterhöhle sind mit wunderschönen schneeweißen Tropfsteinen geschmückt. Seit einigen Jahren wird vom Höhlenverein auch der Steebschacht bei Blaubeuren-Wennenden erforscht. Dabei handelt es sich um eine Schachthöhle mit einer Tiefe von 161 Metern. Die Höhlen sind für Besucher nicht zugänglich. www.hoehlenverein-blaubeuren.de

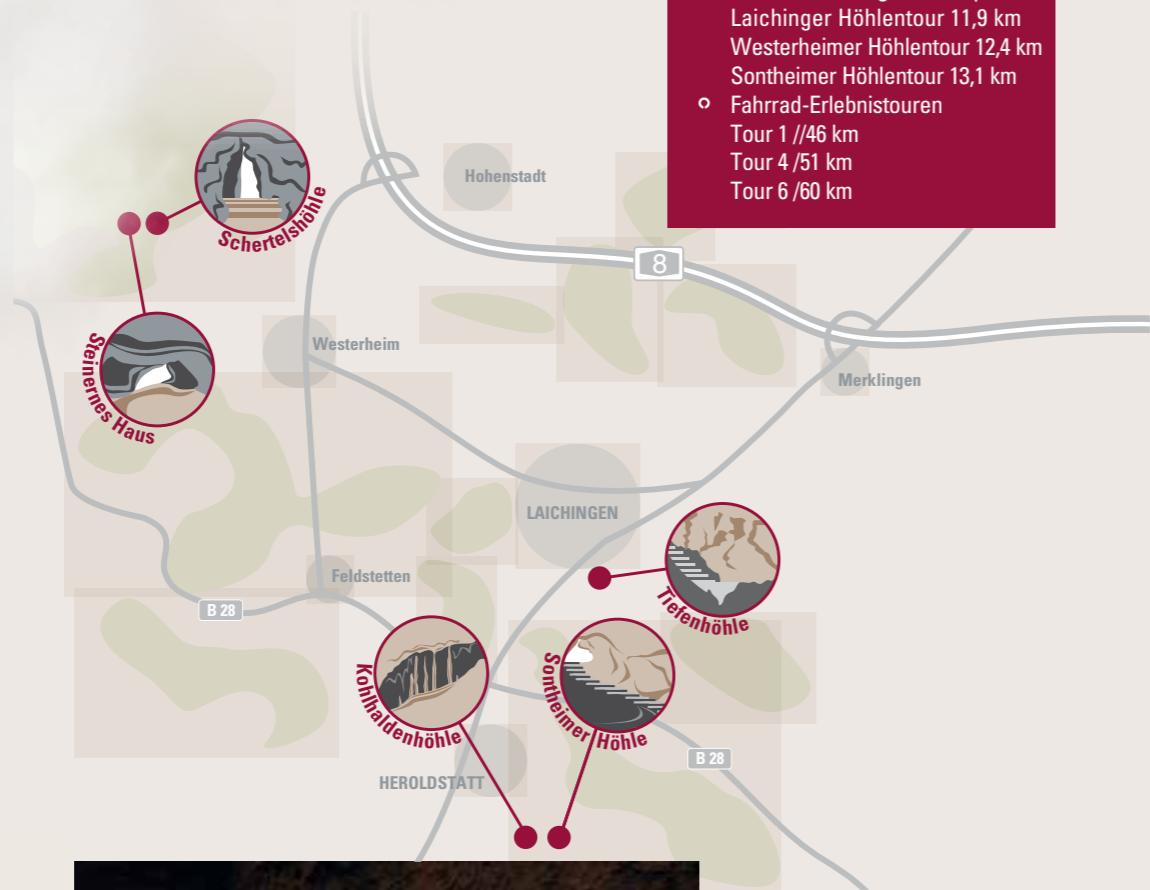
Laichinger Alb

www.tourismus.alb-donau-kreis.de

aktivsein

- Rundwanderwege „Eiszeitpfade“
Laichinger Höhlentour 11,9 km
Westerheimer Höhlentour 12,4 km
Sontheimer Höhlentour 13,1 km
- Fahrrad-Erlebnistouren
Tour 1 //46 km
Tour 4 /51 km
Tour 6 /60 km

In und um Laichingen sind es gleich mehrere Schauhöhlen, die Besuchern eine Reise in den Untergrund ermöglichen. Kaum vorstellbar, welche Naturkräfte dort gewirkt haben und in Millionen von Jahren riesige Hohlräume, kilometerlange Gänge und zahllose Spalten geschaffen haben. Ganz zu schweigen von den meterhohen märchenhaft schönen Tropfsteinen, die erst im Lichtschein der Lampen ihre mystischen Formen entfalten und die Phantasie beflügeln.



Tiefenhöhle

Laichingen



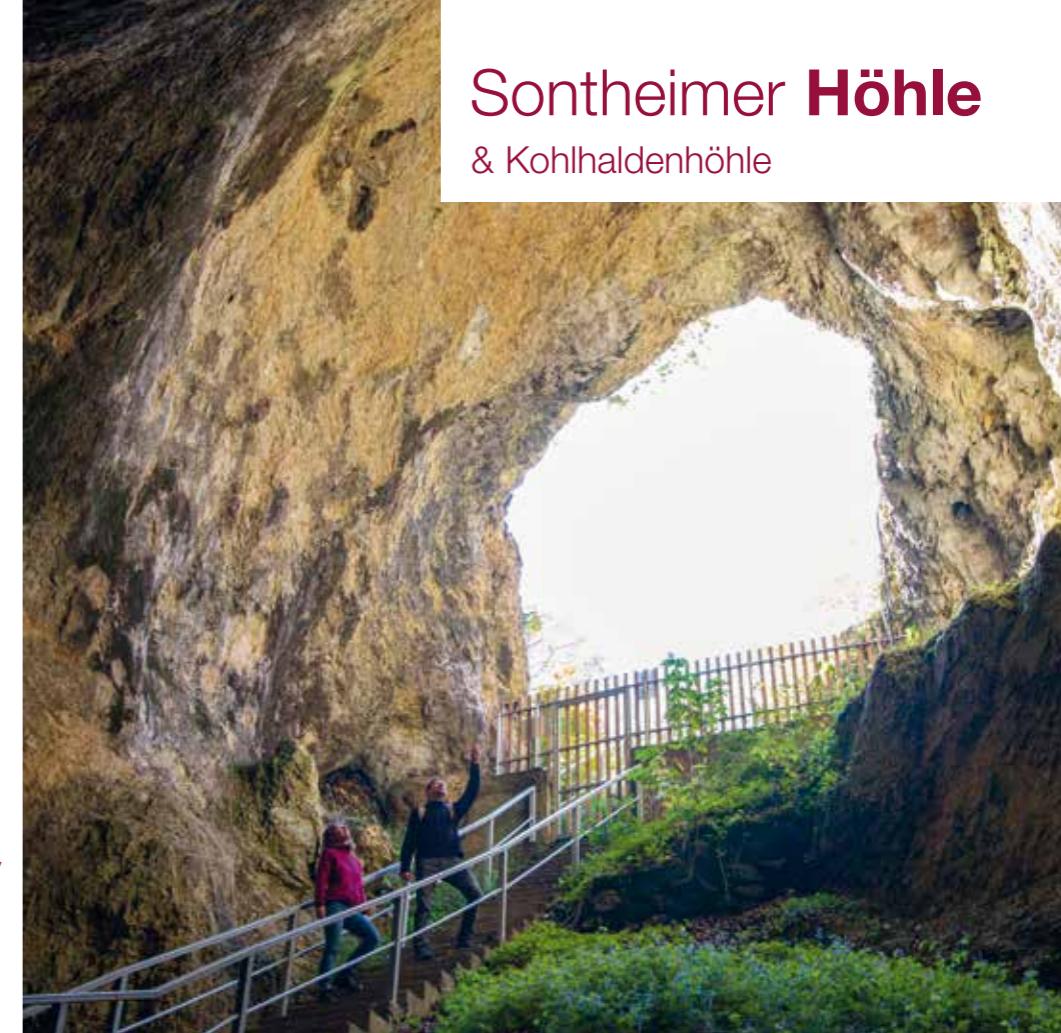
Von Fachleuten vielfach als Röntgenbild der Schwäbischen Alb bezeichnet ist die Tiefenhöhle Laichingen für jeden Besucher ein absolutes Höhlen-Highlight. Keine andere Höhle zeigt die Verkarstung der Alb, die Stockwerksbildungen und den Gesteinsaufbau eindrucksvoller. Sie ist die tiefste begehbarer Schauhöhle Deutschlands und erlaubt Besuchern auf Treppen und Wegen einen Abstieg bis auf 55 Meter Tiefe. Der Führungsweg ist 320 m lang und mit Audio-Stationen (mehrsprachig D, GB, F) ausgestattet. Rasthaus mit Terrasse, Spielplatz mit Grillstellen. Im Höhlenrasthaus ist ein „Museum für Höhlenkunde“ eingerichtet (Eintritt frei). Höhle und Museum sind zudem als Geopark-Infostelle ausgewiesen.

Tiefenhöhle Laichingen
Höhleweg 220, 89150 Laichingen,
geöffnet Palmsonntag (Woche vor Ostern) bis Anfang November, täglich 10 bis 18 Uhr (letzter Einlass 17.30 Uhr), Führungen nach Vereinbarung
Telefon 0 73 33 / 55 86 (Rasthaus)
www.tiefenhoehle.de

Am Rand des Tiefentals südlich von Heroldstatt befindet sich die Sontheimer Höhle – die älteste Schauhöhle in Deutschland. Der Besucherweg ist 192 m lang und führt durch Gänge und Hallen bis auf 34 m Tiefe. An vielen Stellen sind faszinierende Tropfsteine und Sinterbildung zu sehen. Prunkstück ist die Glocke, ein riesiger Stalagmit in der Schlusshalle. Große Bedeutung hat die Sontheimer Höhle als Winterquartier für Fledermäuse. Eine weitere Sehenswürdigkeit ist die etwa 100 m entfernt liegende Kohlhaldehöhle, die nur am Pfingstsonntag (Höhlenfest) geöffnet ist. Höhlenrasthaus mit Terrasse, Spielplatz mit Grillstelle.

Sontheimer Höhle
Kohlhalde 1, 72535 Heroldstatt,
geöffnet 01.05. bis 31.10., Sa 14 bis 17 Uhr,
So / Feiertage 10 bis 17 Uhr, Juli und August auch Di - Fr 13 bis 16 Uhr.
Einlass nur mit Führung (ca. 30 min) jeweils ca. stündlich. Führungen für Gruppen nach Vereinbarung.
Telefon 0 73 89 / 90 66 48 (Rasthaus)
www.sontheimer-hoehle.de

Sontheimer Höhle & Kohlhaldehöhle



Schertelshöhle & Steinernes Haus



Nordwestlich von Westerheim in einem schönen Wald- und Wandergebiet liegt die bekannte tropfsteinreiche Schertelshöhle. Die Schertelshöhle gilt als „schönste Tropfsteinhöhle der Alb“. Im Inneren sind wunderschöne Tropfsteine zu sehen. Über eine Treppe gelangen Besucher hinunter in etwa 24 m Tiefe, danach verläuft die Höhle in zwei seitlich abzweigende Gänge, die eine Gesamtlänge von ca. 160 m haben. Von der Schertelshöhle führt ein Wanderweg zur nahe gelegenen Höhle „Steinernes Haus“ und zur Burkhardtshöhle – beide sind frei zugänglich. Höhlenrasthaus mit Terrasse, Spielplatz. Bei der Höhle zudem Infostelle Biosphärengebiet.

Schertelshöhle
Hochbuch 1, 72589 Westerheim,
geöffnet Mitte April bis Anfang November, So / Feiertage 10 bis 18 Uhr,
Mitte Mai bis Mitte Sept. auch werktags außer Montag – siehe Internet.
Telefon 0 73 33 / 78 45 (Rasthaus)
www.schertelshoehle.de

Schmiechtal & **Lutherische Berge**

Eingebunden in wunderschöne romantische Täler sind die Höhlen, Grotten und Felsdächer im oberen Schmiechtal und in den Lutherischen Bergen. Der stete Wechsel von Berg und Tal und ein für die Schwäbische Alb typisches Landschaftserlebnis, in dem es gelungen ist die Ursprünglichkeit zu erhalten, machen den besonderen Reiz dieser Gegend aus. Wanderer und Radler sind hier gern unterwegs.

In Hütten und Dächingen gibt es zudem Infozentren zum Biosphärengebiet Schwäbische Alb (Mai - Okt., Sonn- und Feiertage).



www.tourismus.alb-donau-kreis.de

aktivsein

- Rundwanderwege „Eiszeitpfade“
Albwassertour 13,3 km
Waldmeisterrunde 13,4 km
Ehinger HochAlb 12,1 km
Schlossbergsteig 13,5 km
 - Fahrrad-Erlebnistouren
Tour 7 /41 km
Tour 10 /72 km

Schonterhöhle

& Kätheren Küche



Namensgebend für die beiden etwa 1 km voneinander entfernt liegenden Höhlen in den Lutherischen Bergen war eine Familie namens Schonter, die um 1780 dort hauste und als mittellose Außenseiter ein ärmliches Dasein fristete. Ihre Tochter Käthe lebte als Kräuterweiblein zeitweise in der nach ihr benannten Höhle Kätheren Küche.

Hohler Fels

& Bärentalhöhle



Am südöstlichen Ortsrand von Hütten entdecken Sie in einem Felsklotz eine kleine Grotte namens Hohler Fels, die gut sichtbar ca. 15 m über der Talsohle am Hang liegt und frei zugänglich ist. Auf der anderen Talseite sticht der Schlossfels ins Auge, gut erkennbar durch die kleine Kapelle unterhalb der Felsformation. Von Hütten aus ist ein Abstecher ins wildromantische felsenreiche

Schmiechenfels- höhle



Das obere Schmiechtal ist von großem landschaftlichen Reiz. Kleine Höhlen und Felsnischen, die nicht alle namentlich benannt sind, können hier entdeckt werden. Eine bekannte Höhle ist die Schmiechenfelshöhle oder auch Hohler Stein genannt. Sie befindet sich auf der rechten Seite des Schmiechtals, ca. 40 m über dem Talgrund.

Von Schmiechen aus führt ein asphaltierter Rad-Wanderweg talaufwärts. Nach ca. 1 km zweigt links ein Wanderweg ab und geht am Waldrand entlang bergan. An einer Wegkehre weist ein Schild in den Wald hinein und führt zu der verborgenen Höhle. Ihr Eingang ist rund 4 x 4 m groß, ihre Länge beträgt etwa 6 m. Die Höhle ist frei zugänglich.

Schmiechquelle



In einem Weiler oberhalb von Gundershofen entspringt in einer Felsnische die Schmiech. Die Quelle bildet keinen Quellsee. Das Wasser läuft nach dessen Austritt in einem flachen kiesigen Bachbett rasch ab und mit steigem Gefälle kommt das Flüsschen ins Laufen. In Talsteußlingen dreht ein großes Wasserrad seine Runden und erinnert an die alte Mühlentradition im Tal.

Ab Schmiechen wendet sich der Fluss nach Süden und wandert durch das breite Urtal der Donau nach Ehingen. Bis vor 150.000 Jahren floss im heutigen Schmiech-, Ach- und Blautal (Ehingen – Blaubeuren – Ulm) die Ur-Donau. Während der Riß-Eiszeit hat die Donau weiter südlich ein neues Flussbett geschaffen, entsprechend ihrem heutigen Verlauf.

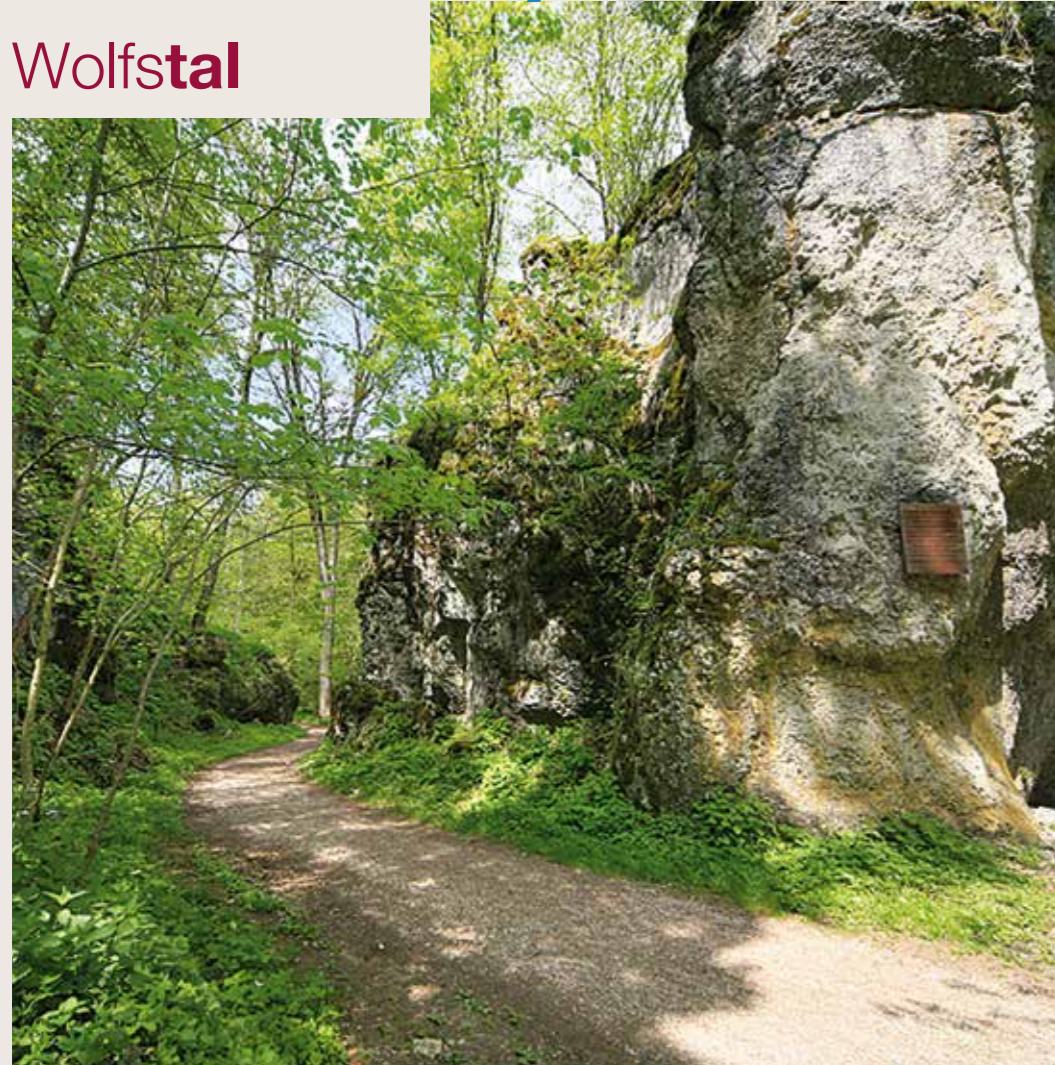
Großes Lautertal & Donau

Zwischen Donau und Lauter lassen sich in Seitentälern und auf verschiedenen Nebenrouten zahlreiche Felsen, Höhlen und Quellen entdecken. Insbesondere das Große Lautertal zeichnet sich durch seine zauberhafte Flusslandschaft aus.



Auf dem Weg zur Donau schlängelt sich der Fluss, mal sanft, stellenweise auch rasant, ein tief eingeschnittenes Tal hinunter. Von der Quelle in Offenhausen bis zur Mündung sind es rund 50 km, prall gefüllt mit Natur und Landschaft. Meterhohe Felswände, grüne Wiesen, Wälder und Wachholderheiden säumen den Flusslauf.

Wolfstal



www.tourismus.alb-donau-kreis.de

aktivsein

- Rundwanderwege „Eiszeitpfade“
Donau-Hochberg-Tour 13,7 km
- Fahrrad-Erlebnistouren
Tour 10 /72 km
Tour 11 /72 km

Felsställe

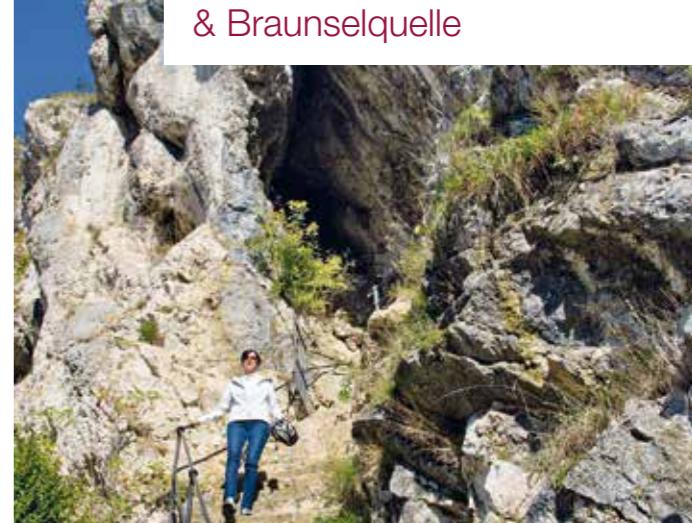


Hinüber ins Kirchener Tal führt uns eine interessante Nebenroute. Hier floss vor 150.000 Jahren noch die Ur-Donau.

Nahe dem kleinen verträumten Dörfchen Mühlen, mitten in schönem Laubwald, steht das Felsställe. Ein halbkreisförmiges Felsdach, das ursprünglich eine Länge von über 40 m besaß. Mit über 400.000 Steinartefakten einer der fund-

reichsten Siedlungsplätze der jüngeren Altsteinzeit in Südwestdeutschland. Darunter eine schematisch geritzte Frauendarstellung auf einem Kalkstein und viele Schmuckschnecken.

Vom Wanderparkplatz (direkt an der Straße nach Mühlen „Im Wiesental“) führt ein Fußweg (ca. 10 Min.) am Waldrand entlang zum Felsställe.



Von der Geisterhöhle und der Braunselquelle in Rechtenstein mag so mancher Besucher überrascht sein. Allein die malerisch schöne Lage der kleinen Ortschaft am felsigen Donauufer ist ein Blickfang. Nicht zu übersehen ist die Geisterhöhle in einem gewaltigen Kalkfelsen, direkt an der Donaubrücke. Die Höhle ist von April bis Oktober frei zugänglich.

Am westlichen Ortsrand von Rechtenstein führt am Donauufer ein etwa 1 km langer wildromantischer Wanderpfad flussaufwärts, vorbei an den senkrecht aufragenden Hochwurfelsen, zur idyllisch gelegenen Braunselquelle. Der klare Quellfluss mündet nach etwa 900 m in die Donau und ist damit der kürzeste Nebenfluss der Donau.

Warme Quellen



Ein viel besuchtes Seitental der Großen Lauter ist das prächtige Wolfstal bei Lauterach. Nahe dem Infozentrum Biosphärengebiet, am Wanderparkplatz, zweigt es ab.

Im Wolfstal sind 2 Höhlen besonders zu nennen, beide sind frei zugänglich. Die Wolfstalhöhle, eine kleine Spalthöhle, ca. 300 m hinter der Taleinmündung an einer klammartigen Engstelle. Und ein Stück weiter, die über einen schmalen steilen Seitenpfad erreichbare Bärenhöhle. Knochenfunde zeigen, vor allem eiszeitliche Tiere wie Bären nutzten diese Höhle.

Besonders im Frühjahr, zur Blütezeit der Märzenbecher, ist das Wolfstal ein Besuchermagnet. Dabei ist das tief eingekerbte Tal zu allen Jahreszeiten botanisch und landschaftlich ein Zuckerstück.

Den Warmen Quellen am Ortsrand von Algershofen bei Munderkingen wurde früher heilende Wirkung zugeschrieben. Von tief unten gelangt das von der Erdwärme aufgeheizte Quellwasser über feine Spalten nach oben und sammelt sich in einem Teich, der auch im Winter nicht zufriert. Die Wassertemperatur weist ständig 17° C auf.

Über einen breiten Quellfluss mit Teichrosen und anderen Pflanzen wird das Wasser in einen kleinen Bach geführt, der es dann zur Donau leitet.

In Algershofen zweigt ein bezeichneter Weg ab, der zur Quelle führt.



Bereits seit langem ist die Wimsener Höhle bei Hayingen touristisch erschlossen und als Schauhöhle bekannt. Im hinteren Bereich der Höhle befindet sich eine Quelle, aus der sich ein Höhlenfluss bildet, die Zwfalter Ach. Zur Höhlenbesichtigung sind Boote vorhanden. Etwa 70 m weit reicht der Wasserweg in den Berg, dann muss der Kahn wieder zurückfahren.

Wimsener Höhle
Wimsen 1, 72534 Hayingen, geöffnet April bis Oktober, täglich 9.30 bis 18 Uhr, sonst nach Vereinbarung.
Tickets im Voraus im Internet buchen.
www.wimsen.de

Höhlenreich

Höhlen, Quellen, Eiszeitschätze



Alb-Donau-Kreis · Tourismus
Schillerstraße 30 · 89077 Ulm
Telefon 0731/185-1238
tourismus@alb-donau-kreis.de

www.tourismus.alb-donau-kreis.de
Ausgabe Januar 2026



Unsere Partner:



Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



IMPRESSION Herausgeber: Alb-Donau-Kreis Tourismus, 89070 Ulm
Gestaltung: burkert ideenreich ulm · Texte: Roswitha Guggemos · Videos: burkert ideenreich ulm
Fotos: Alb-Donau-Kreis Tourismus, burkert gestaltung, Museum für Urgeschichte und Eiszeitkunst in Blaubeuren, Universität Tübingen/
Hilde Jensen, Museum Ulm/Stadtarchiv, Yvonne Mühlleis/Landesamt für Denkmalpflege im RP Stuttgart, HHV Laichingen/A.Schober,
Stadt Blaustein, Stadt Langenau, Zweckverband Landeswasserversorgung Langenau, Stadt Giengen/Guido Serino, Wolfgang Adler,
Arge Blautopf, ARGE Blaukarst, Höhlenverein Blaubeuren e.V.
Auszüge und Veröffentlichungen aus dieser Broschüre nur mit Genehmigung des Herausgebers.